

Brauer-Zeitung.

Offizielles Organ des Centralverbandes deutscher Brauer und verwandter Berufsgenossen.

Erscheint jeden Sonnabend. — Abonnement für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 1,50 Mark, für das Ausland 2 Mark pro Quartal. — Inserate die sechsgepaltene Pettizeile 20 Pfg.

Redaktion: N. Wiehle, Linden-Hannover.

Vorsitzender des Ausschusses: W. Richter, Berlin, Christburgerstr. 43 a, 4. Etage, rechts. — Vorsitzender der Rechtschutzkommission: Lud. Stichel, Frankfurt a. M., Große Spillingsgasse 8. — Sammtliche Briefe, sowie Geldsendungen sind zu adressiren: N. Wiehle, Linden-Hannover, Falkenstr. 29, II. — Postzeitungsliste Nr. 1187.

N^o 49.

Hannover, den 4. Dezember 1897.

7. Jahrgang.

Kollegen, gedenket der um den Achtstundentag kämpfenden englischen Maschinenbauarbeiter!

Allelei soziale Experimente, die ihren Zweck verfehlen.

üngst fielen uns einige Nummern der „Gastwirthschaftlichen Wochenschrift“, eines zu Hannover erscheinenden Fachorgans, in die Hände. Genanntes Organ hat sonst durchaus keine Bedeutung; es ist eine Fachwochenschrift, wie deren in Unternehmerkreisen zahllose erscheinen, politisch farblos, auf dem engherzigsten, beschränktsten und einseitigsten Interessentstandpunkte stehend. Dennoch fanden wir allerlei Artikel und Notizen darin, die auch auf ein gewisses allgemeines Interesse Anspruch erheben können und namentlich auch für die Arbeiter, zumal für die Leser unserer „Brauer-Zeitung“ nicht ohne Belang sind. Ist doch unser soziales Leben ein so verwickeltes, sind doch die Fäden so fein und so fest zugleich mit einander verschlungen, daß nur zu häufig Interessen, die scheinbar in gar keinem Zusammenhange stehen, sich plötzlich feindlich oder freundlich berühren.

Die Wirthe sind in einer großen Aufregung wegen der bevorstehenden Erhöhung — man spricht von einer Verdreifachung — der Brausteuer. Bekanntlich hat man auf gewisser Seite die Absicht, eine Staffelfsteuer, wie das Ding genannt wird, einzuführen. Sachen, das Musterland der Sozialpolitik, marschirt auch auf diesem Gebiet voran; wenigstens heißt es, daß die sächsische Regierung im Bundesrathe mit Vollmacht die Einführung der genannten Steuer betreibe.

Mit der „Staffelsteuer“ beabsichtigt „man“, sagen wir genauer Herr Johannes von Miquel, früherer Sozialdemokrat, jetziger Ritter des schwarzen Adelsordens und Adliger, mehrere Fliegen mit einer Klappe zu schlagen. Zunächst will man die Einnahmen des Reiches erhöhen, natürlich nicht, um aus diesen erhöhten Einnahmen die Mittel einer energischen Sozialpolitik zu bestreiten, sondern vielmehr, um Geld für neue Paradeschiffe, eventuell für neue Kanonen und dergleichen Sachen zu haben. Ist doch die indirekte Besteuerung nun einmal gar sehr beliebt in dem Reiche der „Gottesfurcht und frommen Sitte“. Viel beliebter jedenfalls, als die progressive (mit den Vermögensfähigkeiten steigende) Einkommensteuer. Denn diese Einkommensteuer würde die Geldsäcke in erster Linie treffen, die indirekte Steuer dagegen belastet die unentbehrlichen oder so gut wie unentbehrlichen Lebensmittel der großen Masse. Der breite Rücken der Arbeiter kann die Lasten tragen, sagte ungefähr der Fürst Bismarck, der auch heute noch in seiner sachsenwälderischen Einsamkeit keineswegs die Schwärmerie für indirekte Steuern aufgegeben hat.

Wie das rheinische führende Centrumsblatt, die „Kölnische Volkszeitung“ erfährt, würde der Gesamtmehrertrag der geplanten Staffelfsteuer etwa 55 000 000 Mark — in Worten 55 Millionen Mark — betragen. Die konservativen Blätter begrüßen diese bevorstehende Steuer schon im Voraus mit Paukenschlägen und Posaunenstößen. So schreibt die „Schlesische Zeitung“, das Organ der reichen schlesischen Grundbesitzer und Zechenbarone, die freilich andere Getränke als gerade Bier zu trinken pflegen: An sich wäre es durchaus zu billigen, daß die Biersteuer ergiebiger veranlagt wird. . . . Außerdem sprechen noch manche andere Gründe dafür, das Bier in weiterem Umfange als bisher für die Befreiung der Ausgaben des Reiches nutzbar zu machen.

Schon vor dreißig Jahren war eine Erhöhung der Brausteuer geplant, doch fand der Vorschlag damals ebensowenig Anklang wie 1875 und in den Jahren 1879—1881. Auch die 1892 von der Regierung beantragte Verdoppelung der Brausteuer ist im Reichstage unruhig (?) gescheitert. Trotz dieser vielfach mißglückten Anläufe zu einer Steigerung der Brausteuertrage ist im Schooße der Regierung, wie gelegentliche Aeußerungen vom Bundesrathstische bezeugen, der Gedanke nie aufgegeben worden, die eigenen Einnahmen des Reiches durch eine Umbildung der Brausteuer zu vergrößern. — Offentlich (!) wird die Zeiteinmal kommen,

wo die Brausteuer mit Aussicht auf Erfolg, einer Um- arbeitung wird unterzogen werden können.“

Und die freikonservative „Post“, die würdige Schwester der „Schlesischen Zeitung“ und Leiborgan des Königs von Saarabien, Herrn von Stumm, läßt sich über dieselbe Frage in demselben Sinne also vernehmen: „Neben dem Tabak ist das Bier so ziemlich die einzige Steuerquelle, auf welche bei etwaigem beträchtlichen Mehrbedarf an Reichseinnahmen zurückgegriffen werden kann. Bei den Schwierigkeiten, welchen eine höhere Besteuerung des Tabaks . . . bekanntlich begegnet, tritt das Bier in dieser Beziehung wieder in den Vordergrund und zwar umso mehr, als es sich dabei um eine sehr einfache Maßregel handeln würde.“

Neue Einnahmequellen zu Mak und Frommen Sankti Militarismus zu erschließen, ist aber nicht die einzige Absicht, die mit der geplanten Staffelfsteuer verfolgt werden soll. Ebendieselbe soll ein neues Mittel sein, durch das man dem darniederliegenden „Mittelstande“ auf die Beine zu helfen gedenkt. Wir haben ja in der letzten Zeit eine schwere Menge dergleichen, in derselben Richtung sich bewegender Maßregeln — Experimente ist der passendere Ausdruck — erlebt. So den Kampf wider die Konsumvereine, deren „selbstständigen Kaufleuten“ zu Gefallen unter- nommen wurde. So die vorgeschlagene Besteuerung, wozu nicht das gesetzliche Verbot der Versandhäuser, der Filialen u. s. w. Und gerade dieselbe Nummer der „Gastwirthschaftlichen Wochenschrift“, die sich mit der geplanten Staffelfsteuer beschäftigt und über sie klagt, daß es einen Stein rühren könnte, dieselbe Nummer bringt wieder ein neues Experiment zu Gunsten des Mittelstandes in Vorschlag. Die „massenhaften“ Kon- zessionen sollen beschränkt werden: d. h. es soll großen Gasthäusern, Brauereien u. s. w. nicht mehr die Erlaubniß zur Anlage von verschiedenen Trinkstuben, Stehbirchallen, Erfrischungsanstalten u. in den Vierteln der Großstädte erteilt werden.

Gegen die „Konzentration des Kapitals“ würde auch die geplante Brau-Staffelfsteuer gerichtet sein, die deshalb in Petitionen kleiner und mittlerer Brauereien mit dem leidenschaftlichen Eifer, der gerade die ver- sinkenden Mittelschichten auszeichnet, gefordert wird. Und in der That — gerade auf dem Gebiete des Brau- wesens ist der Großbetrieb in rapidem Fortschritt be- griffen, verdrängt, vernichtet, jagt auf immer mehr den Mittel- und Kleinbetrieb. Hier einige Belege: die Lindener Aktienbrauerei, vormalig Brande und Meyer, setzte im Jahre 1896/97 159 560 Hektoliter ab gegen 132 785 Hektoliter im Vorjahre, also 26 775 Hektoliter mehr. Die Glückauf-Brauerei in Gelsenkirchen- Ueckendorf setzte in diesem Jahre 12 000 Hektoliter mehr ab als im Vorjahre — in Prozenten 18%, also nahezu ein Fünftel mehr. Die Hildesheimer Aktien- Brauerei hat ihren Absatz von 1891—1897 von 11 758 auf 30 653 Hektoliter, also nahezu auf das Dreifache gesteigert. Ganz besonders interessant ist aber eine statistische Mittheilung aus Württemberg, die — mit erschreckender Deutlichkeit, würden die Anhänger und Verehrer des Mittelstandes sagen — das Verschlingen der kleineren Brauerei-Betriebe durch die großen zeigt. In den letzten 15 Jahren ist die Zahl der württembergischen Brauereien von 7810 auf 6200 zu- rückgegangen, also über 160 Betriebe sind vom Erdboden verschwunden! In derselben Zeit hat sich aber die Menge des gewonnenen Bieres von 3 162 634 auf 3 900 000 Hektoliter gehoben, ist also um fast 740 000 Hektoliter gestiegen. Um wieviel sich die Dividenden einerseits und die Löhne andererseits erhöht haben, wird leider in der uns vorliegenden Notiz nicht mit- getheilt.

Diesem Verschlingen der kleineren durch die größeren Betriebe soll, wie gesagt, die neugeplante Staffelfsteuer entgegenarbeiten. Kommt sie wirklich zur Aus- bezug zur Einführung, so wollen wir schon jetzt, ohne irgendwie auf den Rang von Propheten Anspruch zu erheben, voraussagen, daß sie ihren Zweck gründlich verfehlen wird. Sie wird die kleinen Brauereien durchaus nicht konkurrenzfähiger machen, wird ihren Untergang nicht verhindern können. Dagegen wird sie

den mittelgroßen Brauereien den Konkurrenzkampf gegen die ganz großen noch beträchtlich erschweren. Diese werden es sein, die schließlich als die alleinigen Sieger das Feld behaupten werden. So wird die Staffelfsteuer, weit entfernt, die Entwicklung aufzuhalten, sie vielmehr beschleunigen helfen — wie es mit so manchen Experimenten zu Gunsten des Mittelstandes gegangen ist, geht und auch wohl noch manchmal gehen wird.

Dagegen dürfte die geplante Staffelfsteuer andere, für weite Kreise der Bevölkerung recht unangenehme Folgen haben. Selbstredend werden die Brauereien die Lasten von sich abzuwälzen suchen, wenn es zur Einführung der neuen Steuer kommen sollte. Mehrere Wege stehen ihnen hierzu offen. Vielleicht werden sie versuchen, die Löhne zu drücken. Nehmen wir an und hoffen wir, daß diese Versuche an dem kräftigen Widerstande der Arbeiter scheitern. Freilich ist dazu ein starker Ausbau der Organisation unum- gängliche Vorbedingung; so möge denn auch die drohende Steuer dazu dienen, eine kräftige Agitation für den Eintritt in den „Central-Verband deutscher Brauer“ zu entfalten. Eine weitere Möglichkeit für die Brauereien, die Mehrbelastung von ihren auf anderer Leute Schultern abzuwälzen, würde die Ent- lassung von Arbeitern wegen Einschränkung des Ver- triebes sein. Das käme im Erfolge natürlich genau auf das erstgenannte, auf den Lohndruck heraus. Die Brauereien könnten aber weiter versuchen, die Steuer nicht auf ihre Arbeiter, sondern auf die Konsum- enten, die Abnehmer des Bieres, abzuwälzen. Das könnte wieder entweder direkt, durch Erhöhung des Preises, oder aber indirekt, durch Verschlechterung der Qualität des Bieres, geschehen. In beiden Fällen wären die Konsumenten die Geprüelten. Da nun aber das Bier dreist als nothwendiges Lebens- mittel bezeichnet werden kann, so würde sich die Staffelfsteuer darstellen als ein neues Attentat auf die Taschen der großen Masse des Volkes, des Mittelstandes sowohl als der Arbeiterklasse.

Offentlich halten die oppositionellen Parteien des Reichstages an ihrer bisherigen ablehnenden Haltung fest. Von der Arbeiterpartei, der Sozialdemokratie, sind wir dessen sicher. Die beiläufige Bemerkung, die vielleicht für manche Leser dieses Blattes nicht uninter- essant sein wird, wollen wir hier nicht unterdrücken, daß auch eine andere geplante, vielbesprochene und schon in vereinzelten Stadtgemeinden zur Ausführung gelangte Steuer, die Fahrradsteuer, ebenfalls durchaus den Charakter einer argen Neubelastung des Mittel- sowohl wie des Arbeiterstandes trägt. Das Fahrrad ist wahrhaftig kein Luxusgegenstand mehr! Wie mancher Arbeiter bedient sich dessen und muß sich seiner bedienen, um aus seiner entlegenen Wohnung rechtzeitig zu seiner Arbeitsstätte zu gelangen. Mit Geschäftsleuten u. s. w. ist es dasselbe. Aber so ist es bestellt mit der modern-deutschen Gesetzgebungskunst: den Mittelstand will man entlasten und belastet ihn und den Arbeiter in Gesellschaft mit nur noch mehr.

Eine andere Notiz, die wir in dem oben erwähnten Organe der Gastwirthe fanden, steht äußerlich mit der projektierten (geplanten) Staffelfsteuer in gar keinem, innerlich aber doch in einem gewissen Zusammenhange. Das Blatt führt leidenschaftliche und nicht unberechtigte Klagen über die Chitanen, denen die Wirthe ausgefetzt sind, so ihre Säle zu den Vergnügungen von Vereinen hergeben, die irgendwie „oben“ nicht gut angeschrieben sind, derweil sie als „politisch anrüchig“ gelten. In der That braucht man bloß die Nase in irgend ein Arbeiter- und Gewerkschaftsblatt oder auch nur in den Gerichtstheil einer x-beliebigen Zeitung zu stecken, um bald hier, bald da von einem Polizeimandate oder einem Schöffengerichtsurtheile zu lesen, wodurch dieser oder jener Wirth, der oder die Leiter oder Vorsitzenden von Vereinen wegen Veranstaltung öffentlicher Tanz- belustigungen in Strafe genommen werden. Selbst- redend handelt es sich da nicht um Vereine der „oberen Tausend“ — obwohl auch dort mal dieser oder jener des Anstands halber gezwungen wird — sondern

Zur Beachtung.

In der Brauerei Kropp in Cassel sind Differenzen ausgebrochen. Es wird ersucht, Zugang fern zu halten.

Versammlungs-Kalender etc.

Quisburg.
Sonntag, den 5. Dezember, Nachmittags 3 Uhr: Monatsversammlung im Lokale des Herrn Kipper, Klosterstraße 11. Um zahlreiches Erscheinen wird ersucht.

Erfurt.
Dienstag, den 7. Dezember: Mitglieder-Versammlung. Tagesordnung: 1. Entschleunigung des Schiedsgerichts der Brauerei- und Mälzerei-Vereinsgenossenschaft. 2. Verschiedenes. Um zahlreiches Erscheinen wird ersucht.

Erfurt.
Sonntag, den 12. Dezember, Nachmittags 3 Uhr: Monatsversammlung im Lokale des Herrn Hüfels, Kettwiger Chaussee 89. Tagesordnung: 1. Bericht von der Konferenz in Elberfeld. 2. Gesamt-Vorstandswahl und Ergänzungswahl der Vertrauensmänner. 3. Der Kampf der englischen Maschinenbauer. 4. Verschiedene wichtige Angelegenheiten. Vollzähliges und pünktliches Erscheinen aller Mitglieder ist notwendig.

Frankfurt a. M.
Freitag, den 10. Dezember, Abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr: Vorstand- und Vertrauensmänner-Sitzung beim Kollegen Staudenmeyer, Buchgasse 14.

Hamburg.
(Sektion der Brauer.) Die Vertrauensleute, welche noch im Besitz von Sammelkarten der noch im Lichtstunde kämpfenden englischen Maschinenbauer sind, werden ersucht, dieselben beim Kassirer Paul Siege baldmöglichst abzuliefern. Die Mitglieder, welche mit ihren Beiträgen noch im Rückstande sind, werden nachmals ersucht, dieselben zu begleichen, da sonst in der nächsten Versammlung Stellung dazu genommen werden muß.

Magdeburg.
Sonntag, den 5. Dezember, Nachmittags 3 Uhr: Versammlung bei Herrn Brauns, Sachschloßberg 9. Oberer Saal. Vollzähliges Erscheinen ist notwendig.

Niedermendig.
Sonntag, 5. Dezember, Nachm. 8 $\frac{1}{2}$ Uhr: Versammlung der Kasser, Brauer und Hilfsarbeiter in Weikenthorn beim Kollegen Brüch, „Zum goldenen Stern“. Tagesordnung: 1. Vereins-Angelegenheiten. Referent ist ein Kollege aus Frankfurt a. M. 2. Verschiedenes. Die Kollegen von Niedermendig, Andernach, Neuwied und Weikenthorn sind freundlichst eingeladen.

Schiltigheim.
Sonntag, den 4. Dezember, Abends 8 Uhr: Monatsversammlung im Lokale des Herrn Wolf. Da der Kassirer seinen Posten niedergelegt, so ist eine Neuwahl vorzunehmen. Erscheint Alle, damit wir zeigen, daß wir nicht gewillt sind, unsere Organisation preiszugeben.

Zwickau.
Sonntag, den 4. Dezember, Abends präzis 8 $\frac{1}{2}$ Uhr: werden die Verbandskollegen von Zwickau, Grimsdorf, Ebersbach und Werdau zu einer Zusammenkunft im „Schloß Restaurationsbrauerei“ eingeladen. Sachbetreff: Gründung eines Lokalvereins der Brauer und Mälzer von Zwickau und Umgegend. Quittungsbücher sind unbedingt mitzubringen. Resolventen werden auf die bezüglichen Bestimmungen des Statuts aufmerksam gemacht.

Zahlstelle Zwickau.
Die Kollegen von Grimsdorf, Glauchau, Greiz, Klatz, Neuschau, Neichenbach und Zwickau werden nochmals auf die am Sonntag, den 5. Dezember, Nachmittags 2 Uhr, in Gera, Gasthaus „Zum Martinsgrund“, stattfindende Kreisversammlung der Verbandskollegen in den Zahlstellen Altenburg, Gera und Zwickau aufmerksam gemacht und um allezeitiges Erscheinen gebeten. Kollegen! Beweist, daß die Treue zu euren Verbänden kein leerer Wahn ist und agitirt fleißig für den Besuch der Versammlung.

Quittung.

Durch die Hauptkassier...	30,-
Kollegen Markt, Duisburg (Freiw. Beiträge 8 Mt., Martenerloß 12 Mt.)	20,-
Auf, Bochum	30,-
Berger, Köln	29,-
Müller, Mülheim a. Rh.	12,70
Biermann, Hamm	8,50

Mit kollegialem Gruß
Die Agitations-Kommission.
Sämtliche Postsendungen sind zu richten an:
Josef Kloefer, Elberfeld, Simonstr. 39a, 2. Etage.

Quittung.

In der Kasse der Agitations-Kommission von Rheinland und Westfalen sind 15 Mt. Uebererschuß. Die an der Kommission beizulegenden Zahlstellen werden ersucht, falls ein eingelieferter Betrag nicht quittirt sein sollte, mir Mitteilung zu machen.
Josef Kloefer.

Quittung.

Für die streikenden Maschinenbauer Englands gingen ein: Von dem Maschinenpersonal der Lindener Aktien-Brauerei, Linden 13,75; von den Kollegen in Mannheim: Durlacher Hof 13,70, Löwenlöcher 1,40; von den Kollegen in Heilbronn: Brauerei Franz 3,30, Brauerei Würzburger 2,65, Aktien-Brauerei Guch 1,90, Brauerei Jakob 1,40, Löwenlöcher 1,20, Kreuzler-Brauerei 0,60, Brauerei Gert 0,60, Brauerei Schudmann-Bollingen 1,40; von den Kollegen in Stuttgart 129,20; von den Kollegen in Karlsruhe 11,50; von den Hilfsarbeitern der Städt. Lager-Brauerei Hannover 4,50; von den Kollegen der ersten Aktien-Brauerei Hof 5,55 Mt. (Mit 5. Rate insgesamt an die General-Kommission abgeliefert: 1300 Mt.)

Briefkasten.

Marxfeld. Beide Inserate kosten 2 Mt. Besten Gruß.
J. Führmann, München. Nachträglich herzliche Gratulation zu Deiner Vermählung. Ich wünsche Dir, daß Alles nach Deinem und Deiner Gemahlin Wunsch in Erfüllung geht. Besten Gruß.
Büdingstadt. Inserat kostet 2 Mt. Besten Gruß.
G. L., Sachsenhausen. Kostet 1,30 Mt. Besten Gruß.
F. Kl., Elberfeld. Ich bin einmal wieder heiser. Vor Weihnachten gehe ich nicht mehr weg, wenn es nicht unbedingt sein muß. Ich denke, erst Ende Januar. In N. wie in R. wird nur Sonntag Versammlung sein können. P. Br. ist zu 5 Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Thut mir leid. Ueber seine Sachen soll man überhaupt nicht reden, wenn man nicht ganz genau weiß, mit wem man spricht. Ich schreibe Dir noch. Besten Gruß.
Leipzig-Neudorf. Du hast recht, „Loddrige Burschen“ und „daß ich noch nicht so tief gesunken bin wie jener Zöllner“, ist eben so beleidigend als das Andere. Wer mit „Loddrigen Burschen“ und „herabgefunkenen Agitatoren“ herumwirft, braucht sich nicht zu wundern, wenn ihm seine Sünden vorgehalten werden. „Vordenlose Frechheit und Gemeinheit“, „Charakterlose Schandhneider“, „um eines schönen Tages in die Taschen einiger Faulenzen zu verjähren“, „Sumpflüme“, das Alles ist nicht geschimpft und beleidigt. Jede Nummer könnten wir deswegen zum Stadt kaufen. Horn weiß nicht mehr, wann er schimpft. Aber uns treffen eben die Stohgeschosse nicht von Deuten, die selbst ziemlich viel Dreck am Stecken hängen haben. Du weißt selber am besten, wie wir darüber denken, daß Penndorf und Horn wieder die besten Freunde sind. Einf schrieb P., daß die H. S. nichts als Unfrieden stiften“, die denkbar größte Beleidigung dem Delegirten und einem großen Theil des Verbandes angethan hätten“ u. s. w. Heute nehmen sie sich einander in Schutz. Schwamm drüber. Besten Gruß, auch an L. und G.
A. G., Gelsenkirchen. Bei L. sind es 8 Mt. Als selbstverständlich gilt, daß dem Betreffenden der Rechtsschutz gewährt wird. Besten Gruß.
P., Kalk. Der Artikel ist mir erwünscht, sende ihn bitte ein. Auch das interessirt viele Leser. Der erstere Betrag war Dir als Unterstützung bewilligt. Besten Gruß.
J. D., Heilbronn. Inserat kostet 2 Mt. Besten Gruß.

ist, besonders Gewicht zu legen. Dies hat auch hier zu geschien; der Nachweis ist aber nicht erbracht, da Kläger seinen Bruch beim sogenannten Zahntellen von 10 Heftolter Rauminhalt erhalten haben will, zumal er diese Thätigkeit nach Wt. 11/12 der Sect.-Mt. mit noch zwei anderen Kollegen besorgt hat. Am angeführten Orte und auch sonst in den Ästen ist überdies nichts von einem Straucheln, Fallen, Ausgleiten oder sonst des Klägers die Rede, wodurch ein zeitlich scharf zuzurechnender Vorgang gegeben sein würde, der einen Betriebsunfall darstellen könnte. Es geht vielmehr sowohl aus der Aussage des Verlegten, wie der in der Unfall-Untersuchung abgegebenen Zeugen unzweifelhaft hervor, daß die Betriebs- thätigkeit, bei welcher sich Kläger den Bruch zugezogen haben will, ohne besondere Vorfälle vor sich gegangen ist. Weiter hat der Kläger nicht sofort die Arbeit niedergelegt, als er den durch den Bruch entstandenen Schmerz gefühlt, er hat sogar seinen Mitarbeitern zunächst gar nichts von dem Schmerz- gefühl gesagt. Der Unfall soll an einem Montag passirt sein und K. ist erst am Sonnabend zum Arzt gegangen. Dies Alles stimmt nicht mit den erfahrungsgemäß unausbleiblichen Folgen eines mit einem Betriebsunfall im Zusammenhang stehenden Bruchs, kaum erträgliche Schmerzen, sofortige Schmerzaussprechung, unmittelsbare Unmöglichkeit fortzuarbeiten und die Nothwendig- keit, den Arzt sogleich zu Rathe zu ziehen, zusammen, deutet vielmehr mit der größten Wahrscheinlichkeit darauf hin, daß auch im vorliegenden Falle Klägers Verunsicherung lediglich die Gelegenheits-, nicht die Ursache des Bruchs austritt, und daß Kläger im Uebrigen von Geburt mit einer Bruchanlage, erweiterter Bruchpforte im Leistkanal, behaftet gewesen ist. Daß Klägers Bruchanlage bei seiner Aushebung nicht bemerkt ist, beweist gar nichts. Damit gebietet es aber an einer der wesentlichsten Voraussetzungen für die Gewährung einer Unfall- rente, und es war so auch wie gesehen zu entscheiden.

Literarisches.

Der Münchener Hefnerzeit im Frühjahr 1897.

Unter diesem Titel ist im Verlage von Max Ernst, München, eine 48 Seiten starke Schrift erschienen, in der die Hefner- Streit-Kommission Bericht erstattet über die Ursachen und den Verlauf des diesjährigen Ausstandes in München, unter beson- derer Berücksichtigung des Verhaltens der Fachsektion der Hefner vom katholischen Vereine Arbeiterschütz, auch Streikbrecher-Or- ganisation genannt. Die sehr lehrreiche Broschüre entrollt ein klares Bild über die Lage der Münchener Hefnergehilfen vor dem Streit und über ihre Unterhandlungen mit den Hefner- meistern, welche letztere, in ihrer Mehrheit einigen fanatischen Vnruungsposteln folgend, jede friedliche Unterhandlung über die notwendige Tarifänderung brutal zurückwiesen und so den Streit direkt provozierten. Die von den Innungsmeistern gegen die Gehilfenschaft angewandten Kampfmittel sind ge- wissenhaft registirt; ihr Studium ist so recht geeignet, die Ultra-nationalen Handwerker- und Arbeiterfreunde in ihrer wahren Gestalt kennen zu lernen. Noch einen fast schwereren Kampf als mit den Arbeitgebern hatten jedoch die organisirten Hefnergehilfen mit ihren sogen. Kollegen vom katholischen Verein Arbeiterschütz zu führen und das Verhalten der letzteren während dem Hefnerstreik ist einfach typisch für die katholische Arbeiterbewegung überhaupt.

Auch Nichtfachkollegen ist die Lektüre der Schrift zu emp- fehlen, sie kostet 30 Pf. und ist zu beziehen durch Hefner- tonrad Meiser, München, Blumenstraße 64 (Mehringers- Hinterhof).

Im Verlage der Lindauer'schen Buchhandlung in München ist eine Anleitung zur doppelten Buchführung für Brauer- eien von Zellmeier erschienen. Das empfehlenswerthe Schrift- chen wird zum Preise von 1,40 Mt. verkauft und ist allen Kollegen, welche die doppelte Buchführung erlernen wollen, zur Anschaffung zu empfehlen.

Bekanntmachung.

Die Agitations-Kommission für Rheinland und Westfalen hat sich konstituir, und ist als Vertrauensmann wiederum Kloefer gewählt worden. Die auf der Konferenz bestimmten Kloefer, welche die Vertrauensmänner zur Unterstützung der Agitations-Kommission zu stellen haben, werden ersucht, die Wahl baldmöglichst partikulieren zu lassen, damit die Agitations- Kommission in Aktien treten kann. Gelder sind nach dem 5. Oktober eingegangen:

Inserate.

Zur Beachtung.

Alle Kollegen werden gegen- über dem Brauer Schnabel und dem Kasser Radler zur Achtung gemant, da dieselben wiederholt aus Versuchen etwas über mitgehen heißen.
F. M.

Unsern treuen Verbands- kollegen **Karl Kreutner** und seiner lieben Gemahlin **Franziska**, geb. Winter, zur fünfzigjährigen Hochzeitsfeier die herzlichsten Glück- und Segenswünsche.
Das ist der Gruß von jenen, die mit Dir Hand in Hand für Recht und Freiheit streben Durch Treue zum Verband.
Die Verbandskollegen der **Brauerei Henninger, Frank- furt a. M.-Sachsenhausen.**

Paul Klaus? Um Aus- kunft ersucht die Erwed. d. Ztg.
Wo befindet sich der Kollege **Alfred Modrow?** Vor kurzem in der Brauerei Neu- ninger in Frankfurt a. M. be- schäftigt. Um Auskunft ersucht die Erwed. d. Ztg.

Infern treuen Verbands- kollegen **Karl Kreutner** und seiner lieben Gemahlin **Franziska**, geb. Winter, zur fünfzigjährigen Hochzeitsfeier die herzlichsten Glück- und Segenswünsche.
Das ist der Gruß von jenen, die mit Dir Hand in Hand für Recht und Freiheit streben Durch Treue zum Verband.
Die Verbandskollegen der **Brauerei Henninger, Frank- furt a. M.-Sachsenhausen.**

Heilbronn.

Alle diejenigen, welche zum projektirten Saalbau, eventuell am Anfang unseres Gewerkschaftslokals (Gasthof Röhre) noch einen Antheilhaben im Betz haben, werden hiermit aufgefordert, einfallen dem Unterzeichneten einzusenden. Das ausgelegte Geld erfolgt umgehend.
Dieterich, Brauer, Heilbronn, Kilianstraße 13.

Wohlthätig für die Gesundheit!

ist ein

Zimmer-Dampfbad.

Meine bekannte, glänzend bewährte Dampfbadvorrichtung (nach Harker Krepp's Leiwahldampf mit Heilkräutern) ermöglicht sofort für wenige Pfennige (nur 1/2 Lt. Spiritus) im eigenen Zimmer ohne alle fremde Hilfe ein Dampfbad von 1/2 bis 3/4 stündiger Dauer mit oder ohne Heilkräuter. Alles Zubehör, auch Schwitzstuhl, wird mangellos geliefert. Prospekt gratis.
Preis nur 22 Mark!
Alleiniger Fabrikant: **G. Chemin-Petit** nachfolgender in **Dresden-Neustadt.**

Quittungs- markten
Nabatmarkten
Kantsch- stempel
sowie alle
Druckarbeiten in Buch- und Stein- druck
Konrad Müller,
Schindli- Leipzig.
Kleinste Preislisten gratis!

Joh. Dohm

Spezialgeschäft f. Bierbrauer,
Kiel, Winterbeckerstr. 12,
empfehlte in bekannter Güte:
gute, dauerhafte Hemden, bunt und normal, Unterhosen, Socken, wollene Westen, Arbeitshosen, Seiden- und Leinwandtücher, Holz- schuhe, Plüschschuhe, Mälzer- Pantoffeln, große Koffer, Hand- koffer, Bierkrüge u. s. w.
= Preisrestaurant gratis =

Georg Gehrig,

Frankfurt am Main-Sachsenhausen, Schulstr. 12,
liefert die besten
nur handgestrickten Schafwoll-Socken nebst prima Leibwäsche.

Brauer- und Mälzer-Mützen

sowie Hüte in sämtlichen Neuheiten der Saison empfehle bei bester Ausführung und billigsten Preisen.



Jockey-Mütze
in allen Farben, von 1-1,75 Mt.



Strand-Mütze
in Stoff und Seide, in jeder beliebigen Farbe, von 1,25 bis 3 Mt.



Klapp-Mütze,
Stoffmützen von 1 bis 2 Mt., Seide u. Atlas in schwarz u. bunt, 2 bis 2,50 Mt., Alpseide 2,50-3 Mt.



Steife Brauer- Mütze
in Tuch, blau und grün, von 1,75 bis 2 Mt.

Stoffproben stehen franco zu Diensten. Bei Bestellungen nach außer halb erbitten Kopfeite in Zentimetern anzugeben. Versand erfolgt per Nachnahme bei 12 Stück franco.

Dresden, Schäferstraße 33. Carl Fiedler, Dresden, Schäferstraße 53.

Geisbüsch & Co.

München, Schützenstr. Nr. 11,
offeriren zur bevorstehenden Saison ihr großes Lager in
Herren-, Knaben- u. Kinder-Anzügen, Schul- Anzügen, Havelocks mit und ohne Futter, **Ueber- zieher, Joppen und Hosen** in guter Qualität bei mäßigen Preisen.
Arbeits-Anzüge für Monteur, Brauer u. Schäffler. **Arbeits-hosen** in großer Auswahl.
Reichhaltiges Stofflager zur Anfertigung nach Maß bei billiger Berechnung und Garantie für guten Sitz.
Verband nach auswärts per Nachnahme.
Bei Aufträgen von 15 Mt. aufwärts porto- frei. — Umtausch der Waaren bereitwilligst gestattet. — Auf Wunsch wird ein Vertreter nach allen Plätzen Süd- deutschlands zur Entgegennahme von Aufträgen entsendet. Um gültige Berücksichtigung ersucht höfll.
Sachachtungsvoll
Geisbüsch & Co.,
Schützenstraße 11.

C. R. Wittber

Chemnitz
28 Müllerstr. 28.
Fabrikant der altbekanntester
Chemnitzer Holzschuhe,
besgl. Schlappschuhe, Blüsch- schuhe, Mälzer-Pantoffeln

Thüringer Wurstfabrik von F. W. Lindner,

Eisenberg i. Thür.,
empfehlte:

Prima Cervelatwurst	per 1/2 Kilo	1,25 Mt.
" Salami	" "	1,25 "
" Roth- und Leberwurst	" "	0,75 "
" Sülze, roth und weiss	" "	0,50 "
" Thür. Knackwürstchen	Dugend	1,10 "

= Unter streng gezeigter Fleisch- und Frischfleischschau. =